
Junge Flüchtlinge und ihre Familien im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe! – Fachtagung der Erziehungshilfe-Fachverbände am 16. Juni 2015 in Frankfurt am Main

Die Situation von jungen Menschen, die allein oder mit ihren Familien in den Staaten Westeuropas ankommen, spielt in der öffentlichen Diskussion eine immer größere Rolle und ist inzwischen auch in den Hilfen zur Erziehung ein wesentliches Thema. Aus der Perspektive der jungen Flüchtlinge und ihrer Familien ist es von zentraler Bedeutung, nach oft langen und strapaziösen Fluchtwegen und sehr belastenden Erfahrungen vor und während der Flucht zunächst unmittelbar wirkenden Schutz und die vielfältigen Unterstützungen zu erhalten, die notwendig sind, um sich in der völlig neuen Lebenssituation sprachlich, rechtlich und sozial zurecht zu finden. Derzeit gibt es dringende Bemühungen von Bund und Ländern, auf die Anforderungen, die sich für einige Kommunen bei der Inobhutnahme und Gestaltung von Anschlussleistungen der Kinder- und Jugendhilfe akut aus den gestiegenen Zahlen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge ergeben, mit einem System der bundesweiten und landesinternen Umverteilung dieser jungen Menschen zu reagieren.

Die Fachtagung der Erziehungshilfe-Fachverbände bettet die Diskussion um Flüchtlinge in Deutschland und ihre Aufnahme in die sozialen Unterstützungssysteme sowie die Debatte um ein neues geplantes Gesetz mit dem Titel „Gesetz zur Verbesserung der Versorgung und Betreuung unbegleiteter ausländischer Minderjähriger“ ein in die Erkenntnisse und Erfahrungen der Flüchtlingshilfe und der Erziehungshilfen. Vorgesehen sind Vorträge u.a. von Uta Rieger (UNHCR, Nürnberg), Dr. Jens Pothmann (Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, Dortmund), Angela Lögering (BMFSFJ, Berlin) sowie Dr. Hans-Ullrich Krause (Berlin) und Hans-Werner Künkel (Marburg). Diskutieren werden Fragestellungen und Herausforderungen aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe außerdem Petra Hiller (Bochum), Birgit Zeller (Mainz, BAGLJÄ), Hans-Werner Künkel (Marburg) und Lucas-Johannes Herzog (Jugendamt Stuttgart).

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter:

<http://www.igfh.de/cms/veranstaltung/tagung/junge-fl%C3%BChtlinge-und-ihre-familien-im-kontext-der-kinder-und-jugendhilfe>

Sozialräumlich ausgerichtete und integrierte Erziehungshilfen als Regelangebot: Fachtag am 26. Juni 2015 in Hamburg

Die Idee von integrierten, sozialräumlichen Hilfen war und ist es, fachlich statt in Platzkapazitäten in Netzwerk-Organisationen zu investieren, also in integrativ ausgerichtete Angebote und individuell gestaltete personale Situationen, die sich jeweils dem Bedarf des Kindes oder Jugendlichen anpassen und dazu die (sozialräumlichen) Ressourcen der Lebenswelt nutzen.

Wie entwickelt sich aktuell die gelebte Praxis integrierter, flexibler und sozialräumlich ausgerichteter Hilfen zur Erziehung? Wie sehen deren Möglichkeiten und Grenzen sowie Beispiele gelingender Praxis aus? Wie funktionieren die Kooperation und Verzahnung von einzelfallbezogenen Hilfen zur Erziehung und Regelangeboten (wie z.B. Schule, Kita etc.)?

Durch die bundesweite Debatte um Steuerung und Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung, die sich 2008 in Hamburg „entzündet“ hat, haben diese Fragestellungen eine neue Ausrichtung erhalten. Auch die Indienstnahme des Themenfeldes durch sozialpolitisch übergeordnete Strategien spielt teilweise eine Rolle.

Auf dem Fachtag, der von der IGfH-Fachgruppe Integrierte Erziehungshilfen und dem Verein für stadtteilbezogene milieunahe Erziehungshilfen (sme e.V.) veranstaltet wird, werden die aktuelle bundesweite Entwicklung und die „Hamburger Verhältnisse“ aus unterschiedlichen Perspektiven in Vorträgen von Jan Pörksen (BASFI, Hamburg), Lucas-Johannes Herzog (Jugendamt Stuttgart) sowie Rüdiger Kuehn (sme e.V., Hamburg) und Michael Tüllmann (Rauhes Haus, Hamburg) diskutiert. Darüber hinaus werden verschiedene Handlungsfelder konkreter Praxis wie z.B. Tagesgruppen an Schulen, das Kinderwohnhaus im Milieu oder die Zusammenarbeit von einem Beschäftigungsprojekt und HzE in Exkursionen und Workshops vorgestellt. Weiterhin sind ein Improvisationstheater und ein Expert_innen-Gespräch vorgesehen. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter:

<http://www.igfh.de/cms/veranstaltung/tagung/sozial%C3%A4umlich-ausgerichtete-und-integrierte-erziehungshilfen-als-regelangebot>

Unerhört! Über die Deutungsmacht Sozialpädagogischer Diagnosen für Kinder, Jugendliche und Familien – Fachtagung vom 25. – 26. Juni 2015 in Berlin

Die Sozialpädagogischen Diagnosen und die Sozialpädagogischen Familiendiagnosen erheben den Anspruch, die Stimme der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Hilfeplanung hörbar zu machen. Dies bedeutet aber immer auch einen Machtverlust für die Fachkräfte der freien Träger und Jugendämter. Im Zusammenhang mit dem Kinderschutz taucht zusätzlich die Frage auf, ob eine Orientierung an den Selbstdeutungen nicht die Bedürfnisse der Kinder und ihre Schutzinteressen aus dem Blick geraten lässt. Auf der Tagung geht es um die Reflexion der Machtprozesse, die ausgelöst werden, wenn Familien gestärkt werden – einerseits wird die Ermächtigung von Familien als zentrales Ziel von Erziehungshilfen formuliert, andererseits erfahren starke Familien sowie Fachkräfte, die Familien stärken, häufig Widerstand.

Weiterhin werden die Sozialpädagogischen Diagnosen als Bestandteil von Alternativen zur geschlossenen Unterbringung sowie als Mittel der Unterstützung in institutionellen Veränderungsprozessen diskutiert. Zudem dient die Tagung der Reflexion konkreter Diagnosepraxis. Für Tagungsteilnehmer_innen, die mit dem Verfahren noch nicht vertraut sind, besteht die Möglichkeit zu einem Einführungsworkshop.

Veranstaltet wird die die Fachtagung vom Kinderhaus Berlin Mark-Brandenburg e.V. Unter <http://www.igfh.de/cms/veranstaltung/tagung/unerh%C3%B6rt-%C3%BCber-die-deutungsmacht-sozialp%C3%A4dagogischer-diagnosen-f%C3%BCr-kinder> gibt es weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung. Die zweitägige Veranstaltung setzt die Tradition der bisherigen Diagnose-Tagungen der Veranstalter als Mischung aus Fachvorträgen und Praxisvorstellungen fort; diesmal mit dem Versuch, einen Dialog zwischen Betroffenen, freien Trägern und Jugendämtern zu führen.

Erklärung der IGfH zur Stellungnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachverbände zu freiheitsentziehenden Maßnahmen in Jugendhilfeeinrichtungen

Mit der aktuell erschienenen Erklärung „Kooperation ja, aber nicht so!“ antwortet die IGfH auf die „Gemeinsame Stellungnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaft und der Fachverbände DGKJP, BAG KJP, BKJPP: Freiheitsentziehende Maßnahmen in Jugendhilfeeinrichtungen – Empfehlungen aus Sicht der Kinder- und Jugendpsychiatrie für das Verfahren nach § 1631 BGB und die Gestaltung der Maßnahmen“ vom Oktober 2014. Mit der Erklärung bezieht die IGfH deutlich Stellung gegen den Versuch der Psychiatrie-Fachverbände, in ihrem Papier grundsätzliche Aussagen zu Klientel, Aufgaben, Methoden und Verfahren der Sozialpädagogik zu formulieren und der Kinder- und Jugendhilfe vorzuschreiben, wie sie diese sog. „Maßnahmen für schwierige Jugendliche“ inhaltlich zu gestalten bzw. zu qualifizieren hat. In der IGfH-Erklärung wird aufgezeigt, wieso es äußerst problematisch ist, wenn wie im Falle der Stellungnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachverbände – durchaus unter Mitwirkung oder Duldung des politischen Systems – Erziehung/Sozialpädagogik so begriffen und beschrieben wird, als handele es sich eigentlich um „angewandte Psychiatrie“. Eine

adäquate Kooperation kann sich nur dann entwickeln, so das Papier der IGfH, wenn die Hilfen zur Erziehung im Allgemeinen und die Heimerziehung im Besonderen die Eigenständigkeit ihrer Professionalität und ihrer Methoden gegenüber der Psychiatrie bewahren. Dies gilt nicht nur, aber insbesondere auch bezüglich der Frage der „Geschlossenen Unterbringung“.

Erklärung und Stellungnahme finden Sie auf unserer Website unter Stellungnahmen:

<http://www.igfh.de/cms/igfh/stellungnahmen>

Aktionsbündnis für Kinder mit Behinderungen in Pflegefamilien e.V. gegründet

Am 26. Februar 2015 hat sich der Verein „Aktionsbündnis für Kinder mit Behinderungen in Pflegefamilien e.V.“ gegründet. In der diesbezüglichen Presseerklärung werden die Hintergründe und die Ziele des Vereins ausführlich erläutert. Ziel des Vereins sei es, die Interessen von Kindern mit Behinderungen in Pflegefamilien und die Interessen ihrer Pflegefamilien zu vertreten und eine entsprechende Lobby zu bilden, da auch annähernd 6 Jahre nach Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Bundesrepublik Deutschland das hierdurch verankerte Recht von Kindern mit Behinderungen auf ein Aufwachsen in Familie nur unzureichend verwirklicht sei.

Die Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Form der Familienpflege bedürfe einer umfassenden gesetzlichen Qualifizierung. Dahingehend sei das Ziel der sogenannten „Großen Lösung“ erstrebenswert – hiermit würden alle Kinder und Jugendlichen in die Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe fallen und die erforderlichen rechtlichen Rahmenbedingungen wären in diesem Leistungsgesetz festzuschreiben.

Aber unabhängig davon, ob die entsprechenden Regelungen im Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) oder im Recht der Sozialhilfe (SGB XII) oder einem neuen Leistungsrecht festgeschrieben werden, hält der neu gegründete Verein verlässliche gesetzliche oder anderweitige Regelungen bzw. Standards in insbesondere folgenden Punkten für unerlässlich: Dies betrifft die Finanzierung der Unterbringung von Kindern mit Behinderungen in Pflegefamilien, die Ausstattung und die unterstützenden Leistungen für Pflegefamilien mit behinderten Kindern, die Beratung und Begleitung von Pflegefamilien mit behinderten Kindern sowie die Qualität und Ausstattung von Fachdiensten für Pflegekinder mit Behinderung. Auf der Homepage des Vereins Aktionsbündnis Kinder mit Behinderungen in Pflegefamilien e.V. <http://www.inklusion-pflegekinder.de/> finden sich weitergehende Informationen zum Thema. Die Presseerklärung finden Sie unter:

http://www.inklusion-pflegekinder.de/2015.03.18,%20Endfassung_Pressemitteilung_2.%20Aktionstag.pdf

Deutscher Städtetag unterstützt Forderungen der Stadt Dortmund zum Kinderschutz im Rahmen der EU-Armutszuwanderung

Das Präsidium des Deutschen Städtetags hat den Beschluss gefasst, die „Forderungen zum Kinderschutz im Rahmen der EU-Armutszuwanderung“ der Stadt Dortmund und der besonders betroffenen Städte zu unterstützen und macht dabei darauf aufmerksam, dass dem Kinderschutz innerhalb der Zuwanderungs- und Flüchtlingsdebatte generell ein hoher Stellenwert beizumessen sei und Bund und Länder aufgefordert seien, die Städte dabei nachhaltig finanziell zu unterstützen.

Die Forderungen der Stadt Dortmund sind aus der bundesweiten Kinderschutzkonferenz mit dem Titel „Umsetzung des Kinderschutzauftrages bei Armutsflüchtlingsen aus Südosteuropa“, die im September 2014 in Dortmund stattfand, hervorgegangen. Die dringenden Handlungsbedarfe, die auf der Tagung erarbeitet worden waren und im Nachgang in Form der Forderungen formuliert wurden, beziehen sich unter anderem auf Regelfinanzierungen von Kinderschutz-, Bildungs- und Integrationsmaßnahmen, auf einen Krankenversicherungsschutz für alle Kinder und Jugendlichen, auf vereinfachte Finanzierungsmodalitäten für kurzfristig erforderliche Projekte auf kommunaler Ebene, auf verbindliche regionale und überregionale Kooperation zwischen den Bereichen Jugend, Gesundheit, Soziales, Bildung und Wohnen, auf verbesserte Zugänge für alle Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder aus Ar-

mutszuwanderungsfamilien insbesondere im frühkindlichen Bereich sowie kostenlose Verpflegung und auf verbindliche Fortbildungen für Fachkräfte.

Sie finden den Beschluss unter: <http://www.staedtetag.de/presse/beschluesse/072923/index.html>

Die Forderungen zum Kinderschutz unter:

http://www.dortmund.de/media/downloads/pdf/news_pdf/2014_8/kinderschutzkonferenz_1/Schreiben_an_die_Mitglieder_des_Dt_Staedtetages.pdf

und Infos zur Kinderschutzkonferenz unter:

http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=318386

Neue IGfH-Publikation erschienen: „Jugendhilfe – und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen“

Junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Erziehung verbringen und von dort aus ein eigenständiges Leben als junge Erwachsene beginnen, sog. Care Leaver, stehen vor besonderen Herausforderungen: In der Regel verfügen sie über kaum ausreichende materielle Ressourcen und soziale Netzwerke. Dennoch wird in der gängigen Hilfepraxis von ihnen erwartet, mit Eintritt der Volljährigkeit eigenverantwortlich zu leben – deutlich früher als Gleichaltrige, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen. Die Gewährung von nachgehenden Hilfen oder eine informelle Unterstützung durch Vertrauenspersonen ist in dieser Phase ungewiss. Das System der Kinder- und Jugendhilfe bringt somit strukturelle Hürden im Übergang mit sich.

Das im IGfH-Eigenverlag aktuell erschienene Arbeitsbuch „Jugendhilfe – und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen“ der Autorinnen Britta Sievers, Severine Thomas und Maren Zeller basiert auf Erkenntnissen aus dem Praxisforschungsprojekt „Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe? Gelungene Unterstützungsmodelle für Care Leaver“, welches die IGfH in Kooperation mit der Universität Hildesheim durchgeführt hat. In dem Buch wird die Situation von jungen Menschen im Übergang aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben dargestellt und nationale wie internationale Praxisbeispiele guter Übergangsbegleitung vorgestellt und diskutiert. Weitere Informationen und die Möglichkeit, das Buch zu erwerben finden Sie unter:

<http://www.igfh.de/cms/publikation/publikationen-aus-igfh-projekten/jugendhilfe-und-dann>

Nähere Infos zum Praxisforschungsprojekt unter: <http://www.igfh.de/cms/projekt/was-kommt-nach-der-station%C3%A4ren-erziehungshilfe-gelungene-unterst%C3%BCtzungsmodelle-f%C3%BCr-care>

Studierenden-Kolloquium der IGfH: Kommentator_innen und Abschlussarbeiten gesucht

Im Sinne der Nachwuchsförderung richtet die IGfH jährlich ein Kolloquium für Studierende in der Abschlussphase aus. Im Rahmen der Veranstaltung stellen Studentinnen und Studenten ihre geplanten oder abgeschlossenen Abschlussarbeiten zum Themenbereich „Hilfen zur Erziehung“ vor und diskutieren diese mit Vertreter_innen aus Wissenschaft und Praxis sowie (Mit-)Studierenden. Das Kolloquium eröffnet den Studierenden somit die Möglichkeit, ihre Abschlussarbeiten einer Fachöffentlichkeit zugänglich zu machen und insbesondere über die Praxisrelevanz, die methodische Vorgehensweise und die Ergebnisse ins Gespräch zu kommen.

Das diesjährige Studierenden-Kolloquium findet vom 19. – 20. Juni in Frankfurt am Main statt. Wenn Sie sich vorstellen können, als Mit-Diskutant_in mitzuwirken oder wenn Sie interessante Abschlussarbeiten zum Themenbereich „Hilfen zur Erziehung“ vorstellen möchten, können Sie sich bei Lydia.Tomaschowski@igfh.de melden.
